

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

216 (17.9.1920)



Genfer Konferenz erleichtern würde. Man scheint sich hierin nicht getäuscht zu haben. Der englische Premierminister hat tatsächlich die Hände voll mit seinen innerpolitischen Angelegenheiten zu tun und dürfte in der nächsten Zeit für außenpolitische Konferenzen unabhömmlich sein. Diesen Augenblick nutzte Frankreich sehr geschickt zu einem Manöver aus, zu dem sich sein bisheriger Bundesgenosse Belgien bereitwillig hergab. Gerade als der Feldzug des „Tempo“ und des „Echo de Paris“ gegen Genf seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde mitgeteilt, daß der belgische Ministerpräsident Delacroix seinem französischen Kollegen Millerand den Vorschlag unterbreitet hätte, die Genfer Konferenz zu vertagen und die Wiedergutmachungsrechnungen mit den deutschen Sachverständigen erst vor der Wiedergutmachungskommission in Paris vorzunehmen. Gleichzeitig „entdeckt“ man ein zeitliches Zusammenfallen zwischen der allgemeinen Finanzkonferenz in Genf für Deutschland ist dies keine erfreuliche Wendung, aber, wie erwähnt, ist die Reichsregierung daran nicht unschuldig: die Anklage, die jetzt deutscherseits vielfach gegen die französische Verfidie erhoben wird, ist zugleich eine Selbstanklage gegen die eigene Untätigkeit.

### Sozialdemokratie und Reichsregierung

Ueber die Stellung der Sozialdemokratie zur gegenwärtigen Reichsregierung, wie auch über die Frage der Teilnahme der Sozialdemokratie an der Reichsregierung, wird in der Presse noch lebhaft debattiert. Nicht ohne Interesse dürfte sein, was Abg. Gen. Stampfer, der Chefredakteur des „Vorwärts“, hierzu sagt, und das umso mehr, weil anzunehmen ist, daß aus seinen Darlegungen auch die Auffassung der leitenden Parteikreise in Berlin spricht, eine Auffassung, der auch wir zustimmen. Genosse Stampfer schreibt u. a.:

Der Sozialdemokratische Reichstag für Groß-Berlin hat sich lebhaft mit der Frage beschäftigt, ob und unter welchen Umständen die Sozialdemokratische Partei wieder in die Reichsregierung eintreten könnte. Es ist kennzeichnend für die Stimmung, daß der Referent, Genosse Friedrich Schlegel, für die Wiederbeteiligung an der Regierung eintreten konnte, ohne einen Sturm des Widerspruches zu erzeugen. Es wurden wohl manche berechtigte Bedenken geäußert, aber erregter, unter allen Umständen abspöchernder Widerspruch wurde nicht laut. Darin zeigt sich ein sehr bemerkenswerter Stimmungsumschlag, der bei einem großen Teil der Berliner Arbeiterschaft eingetreten ist.

Die bürgerliche Dreiparteien-Regierung im Reich konnte Arbeiterklasse unmöglich befehlen. Wenn sie nicht sofort für einen Widerstand begegnen, so verdammt sie das nur einigen besonderen Umständen. Vor allem ihrer eigenen Schwäche, die sie nötigte, in vielem auf die Sozialdemokratie Rücksicht zu nehmen und immerfort zu beteuern, daß sie auf keinen Fall eine Regierung gegen die Arbeiter sein wolle. Seitdem hat sich aber in immer weiteren Arbeiterkreisen die Ueberzeugung geltend gemacht, daß es kein Mittel ist, mehr politische Macht zu gewinnen, wenn man sich zunächst von der Macht fernhält. Dieser Erkenntnis, nicht ihrer eigenen geschickten Haltung, verdanken die in der preussischen Regierung verbliebenen Genossen, daß sie seit dem Sturz der Reichsregierung aus dem eigenen Lager heraus so gut wie gar keine Anfechtung mehr erfahren. Man erkennt, daß es die bedenklichsten Folgen haben könnte, wenn auch in Preußen die Sozialdemokraten aus der Regierung auscheiden, weil dadurch die Reaktion freie Bahn bekommen würde.

Es sind somit ungewisslich Anzeichen einer Sinnesänderung in der arbeitenden Bevölkerung festzustellen, die auf eine ruhigere und praktikablere Beurteilung der politischen Situation durch sie schließen lassen. Trotzdem wäre der Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung in naher Zeit und ohne vollkommen zwingenden Grund ein gefährliches Experiment. Wir dürfen nicht verkennen, daß der geistige Gesundungsprozeß in der Arbeiterbewegung ganz wesentlich durch den Umstand beeinflusst wurde, daß die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung ausgeschlossen ist, ihr Wiedereintritt könnte seine Unterbrechung und Störung herbeiführen. Einen Teil dieses Gesundungsprozesses bilden auch die Vorgänge im Lager der Unabhängigen, die zurzeit noch vollkommen unübersichtlich

sind. Sobald die reinliche Scheidung bei den Unabhängigen vollzogen ist, wird es nur noch zwei Lager in der Arbeiterschaft geben; das eine, das nur von der Enthaltung von allen Regierungsgeschäften und von der gewalttätigen Eroberung der ganzen Macht das Ziel erwartet und ein anderes, das einsteht, daß die politische Macht nur stückweise erobert, der Fortschritt zum Sozialismus nur schrittweise vollzogen werden kann. Dann wird man klaren Verhältnissen gegenüberstehen, und eine Regierung, an der die Sozialdemokratie beteiligt ist, wird ihre Basis nach links hin beträchtlich erweitern können.

Darüber, daß der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung nur möglich ist bei gleichzeitiger Ausscheidung der „Deutschen Volkspartei“, besteht nur eine Meinung. Nun darf nicht übersehen werden, daß der Ansturm der Opposition von rechts durch die Beteiligung der „Deutschen Volkspartei“ in der Regierung bedeutend gemildert wird. Einem neuen sozialdemokratischen Reichstanzler würde der Wind von rechts noch ganz anders um die Ohren pfeifen als dem braven Herrn Behrenbach. Soll er nach rechts hin sich nicht nur halten, sondern auch entscheidende Schläge führen können, so bedarf er dazu der geschlossenen Unterstützung der breitesten Arbeitermassen. Den Kampf gegen rechts führen zu müssen, während einem von links her immer wieder in den Rücken gefallen wird — diese Erfahrung zu wiederholen, dürfte keinen sozialdemokratischen Politiker gelüsten.

Aus alledem ist der Schluss zu ziehen: Die Sozialdemokratie kann erst dann wieder in die Reichsregierung eintreten, wenn die zwingende Notwendigkeit dazu vorliegt und von ihren Anhänger erkannt wird. Der Wiedereintritt kann nicht die Folge von Konferenzen sein, die in engen Führerkreisen abgehalten werden, sondern nur die Folge einer Massenbewegung, die ihn verlangt.

### Verhängnisvolle Beschlüsse

(Zur Wirtschaftskrise)

Die Debatte des Volkswirtschaftlichen Ausschusses im Reichstag, die in der vorigen Woche stattfand, hat sich mit sehr wichtigen aktuellen Fragen beschäftigt, die eine nachträgliche kritische Betrachtung verdienen. Die Verhandlungen fanden ganz unter der Parole: Fort mit der Zwangswirtschaft!

Der Ausschuss hat die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Herbst 1. Oktober d. J. gutgeheißen. Die Freigabe der Raritätswirtschaft tritt bereits am 15. September ein. Die Bedenken, die der Ständetage dagegen erhoben hat, sowie auch die sehr ernste Mahnung der sozialdemokratischen Vertreter, nicht für den Winter unsere Ernährungswirtschaft in ernste Gefahr zu bringen, schickerte an den unerklärlichen Unfällen aller bürgerlichen Parteien, die agrarischen Forderungen zu bewilligen. Der Erfolg dieser Beschlüsse wird der Bevölkerung in Form sehr erhöhter Preise und unregelmäßiger Versorgung sehr bald zum Bewußtsein kommen.

In der Getreidebewirtschaftung hat der Ausschuss die Fortgewährung der Frühbrunnsprämien bis zum 1. Januar 1921 in der bisherigen Höhe zwar abgelehnt, es war aber immerhin interessant, daß der Anspruch der Fortgewährung nicht nur von der rechten Seite erhoben, sondern auch vom Zentrum und bei den Demokraten unterstützt wurde.

An der drohenden Verdrängnis in unserer Brotverforgung ist der Ausschuss reißlos vorübergegangen. Das Brotgetreide wird durch die Freigabe von Hefer und Gerste für den Betrieb des Landwirts und der Freigabe der Bucherlause dem Anreiz zur umfangreicheren Verfertigung ausgesetzt sein. Die Folge wird eine weitere Bewegung in der Brotverforgung, die nicht behoben werden kann durch eine vermehrte Einfuhr vom Ausland. Der niedrige Stand unserer Saluta macht es fast unmöglich, große Mengen einzuführen, da Kosten dafür in Betracht kommen, die unerschwinglich sind. Alle Angehörigen denken darauf hin, daß gegen die Zerstückelung der Bewirtschaftung des Brotes nichts von der Regierung unternommen wird. Fast allerwärts ist Weizen zu hohen Preisen ohne Karte zu bekommen. Die Folge muß sein, daß die Brotbewirtschaftung über kurz oder lang zusammenbricht, denn wir haben nicht soviel Getreide, um im Schleichhandel diese großen Mengen kaufen zu lassen.

Die Wahlaktion haben die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen dazu benutzt, es als Vorwurf zu erheben, daß auf Staatskosten die Presse gesenkt werden. Aber schon jetzt hat die Regierung diese Schuldenswirtschaft mit vermehrtem Aufschlag betreiben und trotzdem wird die weitere Fortsetzung der Politik noch zu einer unerträglichen Preissteigerung am freien Markt führen. Bemerkenswert ist, daß der Ausschuss die obigen

Beschlüsse faßte, obwohl die Reichsgetreidekasse nach einer noch sehr günstigen formulierten Schätzung des Defizits für Brotgetreide auf 1 895 400 Tonnen angab. Dieser Fehlbetrag entfiel bei der heutigen niedrigen Protration und hohen Ausmahlung. Wenn dieses Defizit gedeckt werden soll, wäre ein Geldbetrag von ungefähr 10 Milliarden Mark nötig. Diese Kostenbedeutung ist ganz unmaßlich und kennzeichnet andererseits die geradezu fürchterliche Lage unserer Brotverforgung.

In der gleichen Richtung einer rein kapitalistischen Interessenfürsorge bewegte sich die Debatte und die Entscheidung über die Beurteilung der wirtschaftlichen Krise. Der Wirtschaftsrat, der sich vor kurzem mit der Frage der Wiedering der Krise beschäftigte, unterließ mit gutem Recht die künstlich niedergehaltenen Bedarfsbedeutung der Massen durch die Preissteigerung der Waren, die die Kaufkraft der Bevölkerung drückt. Es wurde deshalb durchaus zutreffend die Senkung der Warenpreise gefordert, die zunächst durch einen Rückgang der Rohstoffpreise zu erreichen wäre.

Eine in diesem Sinne gefasste Entscheidung der sozialdemokratischen Partei wurde von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt, man hat sich damit begnügt, in der Arbeitslosenfürsorge sich mit den Vorschlägen des Reichsarbeitsministeriums einverstanden zu erklären.

Die Debatte bewegte sich im wesentlichen in dem Rahmen, was für keine weiteren Preissteigerungen. Die Parteilassung daß bei Holz im Interesse der Senkung des Baugewerbes und bei Holzindustrie eine erhebliche Preissteigerung zu erzielen wäre, und der weitere Hinweis, daß auch die Eisenpreise, um auch hier der bevorstehenden Industrie die Unterlage zur Herstellung der Preise zu verschaffen, ging insoweit an den bürgerlichen Vertretern vorüber, die nur von dem Standpunkt die Frage entschieden, ob nicht im freien Wettbewerb eine noch höhere Preissteigerung zu erreichen sei. Man will keine Bindung, wie sie die Zwangswirtschaft bedingt. Deshalb auch hier der große Ansturm gegen die Zwangswirtschaft und die Forderung: wir müssen an die Weltmarktpreise auf dem Inlandmarkt.

Mit diesem Streben kommen wir nicht nur zu einer abermaligen Preissteigerung für Industrieerzeugnisse, sondern auch zu einer Konkurrenzunfähigkeit gegenüber dem Ausland. Darüber machen sich nun die Vertreter aus Industrie und Handel, die im Ausschuss von den bürgerlichen Parteien vorgeschickt waren, keine Sorge. Ihnen kam es mehr darauf an, die sehr niedrigen Außenhandelsabgaben los zu werden, und hier setzte ein mit großem Eifer geführter Kampf ein, dem gegenüber die Arbeitslosenfrage verblühte.

Die Art der Erledigung dieser wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen im Ausschuss des Reichstages muß jedem mit ernster Sorge erfüllen, dem daran liegt, in unserer Ernährungswirtschaft und Industrie und Handel wieder aufwärts zu kommen. Nach der jetzigen Stellungnahme haben wir leider alle Bemühungen, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise nicht gemildert, sondern verschärft wird. Das Besondere ist, daß das die Folge der Politik der Unabhängigen ist, die durch eine Ausschaltung des sozialdemokratischen Einflusses in der Regierung die Bahn frei machten für eine Stärkung des kapitalistischen Regimes.

### Wie Deutschland regiert worden ist

Aus Erzbergers Erinnerungen

Der frühere Reichsfinanzminister Erzberger hat soeben in der Deutschen Verlagsanstalt (Stuttgart und Berlin) ein Buch, „Erlebnisse im Weltkrieg“, erscheinen lassen. Aus der Fülle des Stoffes greifen wir seine Darstellung einer Unterredung der Reichsregierung mit Wilhelm II. heraus, die am 20. Juli 1917, nach dem Rücktritt Bethmann Hollwegs und unmittelbar nach Annahme der Friedensresolution stattfand. Erzberger schreibt:

Nach der Vorstellung wurden in einem anliegenden Zimmer einzeln Abgehört vom Kaiser in Unterredung gezogen; zunächst auch der heutige Reichspräsident Ebert. Bei diesen Verhandlungen wurden anfangs mehr allgemeine, nichtpolitische Dinge erörtert. Erst nach Verlauf längerer Zeit bildete sich ein größerer Kreis um den Kaiser, der dann auf die aktuelle Politik einging. In allgemeiner Ueberrassigung führte der Kaiser unter anderem aus, es sei sehr gut, daß der Reichstag einen „Frieden des Ausgleichs“ wünsche (die Reichstagsresolution enthielt gerade dieses von der Obersten Seeresleitung mit Pünktigkeit geforderte, recht unflare Wort nicht); das Wort „Ausgleich“ sei ausgezeichnet, das habe er da — dabei zeigte er auf den ihn mit Zigaretten bedienenden Vizenzler Helfferich — erfunden. Der Ausgleich bestche darin, daß wir von den Feinden Geld, Rohstoffe, Baumstoffe, Minerale, Oele wegnehmen und aus ihrer Tasche in unsere Taschen überführen; das sei ein ganz famoses Wort. Die Mitglieder der Reichsregierung saßen zu ihrem Schrecken, daß der Kaiser nicht nur nicht informiert war über das, was sie wollten, sondern sie fühlten sich durch diese Ausführungen sogar verhöhnt. Die weiteren Anfassungen des Kaisers bewegten sich in derselben

### Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Gauß

(Fortsetzung.)

„Nichts für ungut“, fiel ihm der Obermeister in die Rede. „Euer Herr, Johann, ist ein Narr! Die alte Hexe — Gott verzeih mir's — hätte ich schon lange auf die Straße geworfen, wo sie hingehört. Hat der Herr doch sein gutes Alter und soll sich behandeln lassen, als läge er noch in den Windeln.“

„Ihr habt gut reden, Meister Kohler“, antwortete der alte Diener, „aber das versteht Ihr doch nicht recht. Auf die Gasse werfen? Wer soll denn nachher haushalten?“

„Wer?“ schrie der erhabte Weber. „Wer? Ein Weib soll er nehmen, eine Hausfrau wie ein anderer Christ und Ulmer Bürger auch; was hat er nötig, als Junggeselle zu leben und allen Mädchen in der Stadt nachzulaufen? Das ist ihm nicht neulich angetan, wie er meiner Katharine schon getan hat? Schiff und Geld hat er ihm mögen an den Kopf werfen, dem gestrengen Herrn, so aber — seine Mutter selig hat manch schönes Tafelstück bei mir wehen lassen, die brave Frau — so muß ich meine Mühe abgeben und sagen: Gehoramen guten Abend, und was befehlen Euer Wohlleben? Daß dich der —“

„Ei schau einer!“ sagte Johann mit unmutigem Gesicht; „ich habe immer gedacht, ein Herr wie der Ratschreiber, mein Herr, könne in allen Ehren mit Eurem Töchterlein ein Wort wechseln, ohne daß die böse Welt —“

„So? Ein Wort wechseln, und abends nach der Besperglod im März? Er hetzlet sie doch nicht, und meint Ihr, meines Kindes guter Ruf müsse nicht so rein sein wie Eures Herrn weiße Halskrause? Das könnt ich brauchen!“

Der Obermeister hatte während seiner eifrigen Reden den alte Johann an der Brust gepackt und seine Stimme so erhoben, daß die Umstehenden aufmerksam wurden; der Meister Schmied hielt es daher für das Beste, den Erzürnten mit Gewalt wegzuziehen, und er verhütete so zwar weitere Streitigkeiten, doch konnte er nicht verhüten, daß es schon mittags in der ganzen Stadt hieß: Herr von Kraftens Johann habe noch in einem alten Lagen eine Liebchaft mit des Obermeisters Töchterlein und sei von dem erzürnten Vater auf der Wiese darüber zur Rede gestellt worden.

Die Lehungen des Fuhrkoles waren indes zu Ende gegangen, das Ross verlief sich, und auch den jungen Mann, der die unschuldige Ursache zu jenem Streit gewesen war, sah man seine Schritte der Stadt zuwenden: sein Gang war langsam und ungleich, sein Gesicht schien bleicher als sonst, seine Blicke suchten noch immer den Boden oder schweiften mit dem Ausdruck von Sehnsucht oder stillem Gram nach den fernen blauen Bergen der Grenzmauern von Württemberg.

Noch nie hatte sich Georg von Sturmfeber so unglücklich gefühlt als in diesen Stunden. Marie war mit ihrem Vater abgereist; sie hatte ihn noch einmal besprochen lassen, seinem Versprechen treu zu sein, und wie unglücklich machte ihn dieses Versprechen! Wohl hatte es ihn damals nicht geringen Kampf gekostet, es zu geben; aber der betäubende Schmerz des Abschiedes, der Gram des geliebten Mädchens hatten überbunden. Doch jetzt, wo er mit festem Willen seinen Umgebungen, seiner Zukunft ins Auge sah, wie traurig, wie schwierig erschien ihm seine Lage! Nichts davon zu sagen, daß alle seine goldenen Träume, alle jene kühnen Hoffnungen von Ruhm und Ehre mit einem Mal verflüchteten; nichts davon zu sagen, daß auch sein Ziel, das so nahe lag, Marien durch Kriegsdienste zu verdienen, ungewiß in die Weite hinausgerückt war — er sollte auf die Gefahr hin, von Männern, deren Achtung ihm teuer war, die Gefahr zu werden, diese Fahren verlassen, gerade in einem Augenblick, wo man der Entscheidung entgegengeht. Von Tag zu Tag, so lange es ihm nur möglich war, verließ er diese Erklärung; wo sollte er Gründe, wo Worte hernehmen, vor dem alten, tapfern Degen Breitenstein, seinem väterlichen Freunde, seinen Abzug zu rechtfertigen? Mit welcher Stille sollte er vor dem edlen Fronsdberg treten! Ah! jene freundschaftlichen Griffe, womit er den Sohn seines tapferen Waffengenossen zu freudigen Kampfe aufzumuntern schien, hatten ihn mit tausend Qualen gefoltert. In seiner Seele war sein Vater gefallen, er hatte gehört, wie der Sterbende den Namen seines Namens und ein leuchtendes Beispiel als einziges Erbe dem unmündigen Knaben auftrug; dieser Mann war es, der ihm jetzt so liebevoll die Schranken öffnete, und auch ihm mußte er in so zueldeutigem Lichte erscheinen.

Er hatte sich unter diesen trüblichen Gedanken langsam dem Tore der Stadt genähert, als er sich plötzlich am Arm ergrißen fühlte; er sah sich um, ein Mann, dem Ansehen nach ein Bauer, stand vor ihm.

„Was willst du?“ fragte Georg etwas unwillig, in seinen Gedanken unterbrochen zu werden.

„Es kommt darauf an, ob Ihr auch der Rechte seid“, antwortete der Mann. „Sagt einmal, was gehört zu Licht und S t u r m?“

Georg wunderte sich ob der sonderbaren Frage und betrachtete jenen genauer. Er war nicht groß, aber kräftig; seine Brust war breit, seine Gestalt gedrungen. Das Gesicht, von der Sonne braun gefärbt, war nicht unbedeutend gewesen, wenn nicht ein eigener Zug von List und Schlantheit um den Mund sich gelagert, und aus den grauen Augen Mut und Verwegenheit leuchtete hätten. Sein Haar und Bart war dunkelgelb und gerollt; er trug einen langen Dolch im ledernen Gurt, in der einen Hand hielt er eine Art, in der andern eine runde, niedere

Mütze von Leder, wie man sie noch heute bei dem schwäbischen Landvolk sieht.

Während Georg diese flüchtigen Bemerkungen machte, wurden auch seine Äuße lauernd beobachtet.

„Ihr habt mich vielleicht nicht recht verstanden, Herr Ritter“, fuhr jener nach kurzem Stillstehen fort; „was paßt zu Licht und Sturm, daß es zwei gute Namen gibt?“

„Licht und Stein!“, antwortete der junge Mann, dem es auf einmal klar wurde, was unter jener Frage verstanden sei; „was willst du damit?“

„So seid Ihr Georg von Sturmfeber“, sagte jener, „und ich komme von Marien von —“

„Am Gottes willen sei still, Freund, und nenne keinen Namen“, fiel Georg ein, „sage schnell, was du mir bringst.“

„Ein Brieflein, Junkel!“ sprach der Bauer, indem er die breiten, schwarzen Ärmelgürtel, womit er seine lebernen Reithosen umwunden hatte, aufstülpte und einen Streifen Pergament hervorzog.

Mit hastiger Freude nahm Georg das Pergament; es waren wenige Worte mit glänzend schwarzer Tinte geschrieben; den Hüben der Schrift sah man aber an, daß sie einige Mühe gekostet haben mochten, denn die Mädchen von 1519 waren nicht so flink mit der Feder, um ihre zärtlichen Gefühle auszudrücken, als die in unsern Tagen, wo jede Dorfchöne ihrem Geliebten zum Regiment eine Epistel, so lang als die dritte St. Johannis, schreiben kann. Die Chronik, woraus wir diese Historie genommen, hat uns jene Worte aufbewahrt, welche Georgs gierige Blicke aus den verworrenen Äben des Pergaments entzifferten:

„Bedenk deinen Eid, — Flich bei Zeit  
Gott dein Geleit. — Marie dein in Ewigkeit.“

Es liegt ein frommer, zarter Sinn in diesen Worten; und wer sich ein lebendes Herz dazu denkt, wie es mit diesen Zeilen in die Ferne fliegen möchte, ein Auge voll Zärtlichkeit, umflort von einem Schleiher stiller Tränen, einen hohen Mund, der das Geheimnisvollen Gruß ertönen, wer dies hinzudenkt, der wird Georg nicht verargen, daß er einige Augenblicke wie trunken war. Ein freudiger, glänzender Blick nach den fernen blauen Bergen hin dankte der Geliebten für ihren trübenden Spruch; und wahrlich, er war auch zu seiner andern Zeit nötiger gewesen als gerade jetzt, um den gesunkenen Mut des jungen Mannes zu erheben. Wüßte er doch, daß ein Weib, das Feuer, was für ihn auf der Erde lehte, ihn nicht verlorne. Der Stuß seiner Zeilen erhob sein Herz zur alten Freubigkeit, er bot dem guten Boten die Hand, dankte ihm herzlich und fragte, wie es auf diesen Zeilen gekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

England und Amerika hätten ein Bündnis geschlossen, um mit Japan nach dem Kriege abzurechnen; er wisse bestimmt, daß Japan sich mit Japan zum Gegenstand verbündet hätte. Ferner erklärte er, der jetzige Krieg werde zwar mit einer Niederlage Englands endigen, aber am Schluß des Krieges werde eine große Verständigung mit Frankreich herbeigeführt werden, und dann werde der ganze europäische Kontinent unter seiner, des Kaisers, Führung den eigentlichen Krieg, den Krieg gegen England, den er als einen „zweiten Russischen Krieg“ bezeichnete, begeben. Das Entsetzen unter uns Abgeordneten steigerte sich, als die einzige Tage zuvor stattgefundenen Schlacht in Gallien einsehend, erwähnte der Kaiser, daß die preussische Garde unter Führung seines Sohnes Prinz, den Russen den demokratischen Stolz aus den Westen“ gestürzt hätte. Wo die Garde auftritt, da gibt es keine Demokratie“, fügte der Kaiser noch wörtlich bei. Zu mir geredet, sprach er dann über die von mir bezweifelte Erfolge des II. Booskrieges; an der Ostküste Englands befände sich ein ganzes Trümmersfeld von Schiffen; in zwei bis drei Monaten könne England erobert sein; in Australien seien die Millionen Tonnen Getreide fruchtbar; aber England könne sie nicht holen. Schließlich meinte der Kaiser: „Meine Offiziere melden mir, daß sie überhaupt kein feindliches Schiff auf hoher See mehr antreffen.“ Ich erwiderte, daß es mit dem von mir unverändert sei, daß der Admiralität doch jeden Monat die Verfertigung von 600.000 Tonnen Schiffsraum und mehr melden könne. Mit unwilliger Bewegung wandte mir darauf der Kaiser den Rücken zu. Zum Ausbau der Kaiserstraßen übergehend, entwickelte der Kaiser den phantastischen Plan, die untere Donau bei Cernawoda dem Trajanswall entlang nach dem Schwarzen Meer abzuleiten; dann solle die internationale Donau-Kommission in Braila bald auf dem Troaden; für „Rumäniens Kreuzbruch“ sei die „berühmte Strafe“ schon erfolgt. Auf meinen Hinweis auf das sehr arme rumänische Volk, das vielfach nur mit einem Hund bei der Hand, antwortete der Kaiser, daß er als junger Prinz eine Zeitlang im auswärtigen Amt beschäftigt gewesen sei; da habe ihm Bismarck einmal gesagt: „Solange die Leute im Osten das Hund über der Hufe tragen, sind sie anständige Kerls; wenn sie aber das Hund in der Hufe tragen und dazu einen Orden auf der Brust, so sind sie Schweinehunde.“ Damit schloß laßend die Unterhaltung. Die ganze Unterredung zwischen dem Kaiser und den Abgeordneten war nicht nur im höchsten Grade verunglückt, sondern sie war der heftigste Spatenstich zum Sturz des bisherigen Regimes. Ergrazte Abgeordnete, welche vom parlamentarischen System bis dahin nichts wissen wollten, sprachen es an diesem Abend offen aus, daß das jetzige System Deutschland ins Unglück führen müsse.

So sah der Mann aus, der dreißig Jahre hindurch das Schicksal des deutschen Volkes in Händen hielt! Ein Schwächer und Schamlos, dessen politische Gedankengänge jedem Bierbankknecht geheimer Ehre machen würden.

### Badische Politik

#### Die „Badische Landeszeitung“

Jetzt wieder einmal ihre widerliche Gesundheitslage. Kürzlich wurde Oberfinanzrat Dr. Klotz, ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, zum Landeskommissar in Mannheim ernannt. Die Meldung ging durch die Blätter, einige brachten sogar anerkennende Worte für den neuen Landeskommissar — die Parteigehörigkeit war nämlich nicht bekannt! — aber nach wenigen Tagen war die Angelegenheit vergessen. Was irgend ein Blatt entdeckte, daß Dr. Klotz eingeschriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, und nun beginnt die Debatte. Nun ist es aus mit der Nützlichkeit des Mannes, nun ist der Staat in Gefahr, weil die „Politik in die Verwaltung“ kommt. Jetzt auf einmal, als sich herausstellt, daß der Berufene Sozialdemokrat ist! Und ausgerechnet die ehemalige nationalliberale, jetzt charakterlose „Badische Landeszeitung“, reißt das freche Maul am weitesten auf und schämt sich nicht, den Gen. Dr. Klotz sogar persönlich zu berunglimpfen — oder von irgend einem beamteten Reichshammeln berunglimpfen zu lassen. Ausgerechnet dieses Blatt glaubt feststellen zu müssen, daß „Herr Klotz diese seine Bestimmung erst in der Revolutionszeit bekleidet hat“. Die „Badische Landeszeitung“, deren Bestimmung vor der Revolution Anzeigefeld nach oben und Freiheit nach unten war, und deren Bestimmung nach der Revolution Freiheit nach oben und Freiheit nach unten ist, die aber im übrigen nach der Revolution es zu einer anständigen Bestimmung überhaupt noch nicht gebracht hat, allenfalls zu einer Konjunkturfestsetzung, so weit es der ministerielle Auftraggeber gestattet; dieses erbärmliche Blatt erlaubt sich, hochmütig ändern den Wechsel einer Anschauung zum Vorwurf zu machen! So heuchlerisch frech kann eben nur die „Badische Landeszeitung“ sein!

Das Blatt meint weiter, eine Politisierung der Beamenschaft über die Minister hinaus sei ein Unglück für den Staat! Dann ist also an dem Zusammenbruch des Staates doch nicht die Revolution und der verlorene Krieg schuld, sondern die politi-

sierte Beamenschaft vor dem Kriege? Die „Badische Landeszeitung“ wird doch wohl auch wissen, daß vor der Revolution eine Politisierung der Beamenschaft vorhanden war, wie sie nach der Revolution in keinem Staate und nicht einmal in dem jetzt so verführten Berlin stattgefunden hätte. Oder hätte in Baden irgend ein Beamter Ausschlag auf ein Fortkommen — mochte er noch so tüchtig gewesen sein — wenn er nicht der nationalliberalen Partei angehört? Der Beamte brauchte nicht einmal Sozialdemokrat zu sein — daran war natürlich gar nicht zu denken — es genügte schon, daß er dem Zentrum oder den Demokraten zuzählte, um seiner Beamtenlaufbahn ein frühzeitiges Ende zu bereiten. Und jetzt jammernd und zeternd die nationalliberalen „obere“ Herren Beamten, weil in ihr Monopol, auf das sie einmal kraft ihrer „Gefinnung“ Anrecht zu haben glaubten, Breche gelegt ist! Das ist doch der Gipfel der Heuchelei! Der Schmerz ist ja begreiflich und nachfühlbar, zumal wo auch noch die Gefahr besteht, daß auf den Karlsruhe Landeskommissarposten ein — Zentrumsmann kommt. So etwas können die Herren, die sich vor 2 Jahren mit ihrer „Badischen Landeszeitung“ so rühmlich über die „Macht“ auf den Boden der Tatsachen stellten, nicht tolerieren. Sie zeternd und schreien und sind „gereizt“ — fürchtbare Drohung! — weil es vielleicht kein Nationalliberaler ist. Aber es wird ihnen nichts helfen: Ihre Herzlichkeit ist aus, und wird aus bleiben. Schon deshalb, weil ihre „Badische Landeszeitung“ ja selber sagt: „Je mehr Politik in der Verwaltung, desto weniger positive Arbeit sozialer und wirtschaftlicher Natur“. Beweis: Siehe die frühere badische nationalliberale Partei- und Beamtenherrschaft!

**Erhöhung der Verpflegungssätze im Landesvolk.** Das Ministerium des Innern hat die Notizen für die Verpflegung von Kranken im Landesvolk zu Baden und im Landesvolk zu Dürheim um durchschnittlich 4 bis 5 M. täglich erhöht. Reineigeführt wurde die Erhebung einer besonderen Vergütung von täglich 2 bis 5 M. für die Inanspruchnahme besonderer Pflegefürsorge.

### Aus der Partei

**An die sozialistischen Mitglieder des Reichstädtetages.** Bürgermeister Stoll in Ravensburg a. d. Eise ladet alle sozialistischen Teilnehmer an der Tagung des Reichstädtetages in der Zeit vom 21. bis 22. September in Weimar, in seiner Eigenschaft als Vertretungsmann zu einer Vorbesprechung ein, die eine Stunde vor Beginn der offiziellen Tagung im Kongresssaal stattfindet. Die Parteipresse wird um Abdruck dieser Einladung gebeten. Diejenigen Mitgliedschaften, die den Fragebogen betr. „Winterberichte“ noch nicht einlieferten, werden ersucht, dies umgehend zu tun. Orte, die bis zum 20. September nicht geantwortet haben, können bei Aufstellung des Planes nicht berücksichtigt werden. Auch die angefragten Referenten werden gebeten, bis spätestens zu diesem Termine den ihnen zugegangenen Fragebogen einzuliefern.

**Das Parteisekretariat: Oskar Trinkl.** Gagsfeld, 16. Sept. Sonntag, 19. Sept., vormittags 9 Uhr, findet im „Hirsch“ eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Die Tagesordnung ist wichtig, unter anderem wird Bericht von der Wahlkreisversammlung gegeben, es ist besonders das Erscheinen aller Genossen dringend erwünscht.

**Stellingen, 15. Okt.** Am 18. Sept. findet die vom Bildungsausschuss veranstaltete Besichtigung der Druckerei des „Volkfreund“ Karlsruhe statt, wozu wir die Parteigenossen und Freunde nochmals erinnern. Treffpunkt 1/2 Uhr in der Vorhalle des Bahnhofs Karlsruhe. Wer sich für Herstellung einer Zeitung, sowie sonstiger Druckfachen interessiert, ist dazu freundlich eingeladen.

**Reutershheim, 15. Sept. Montag, 20. Sept., abends 8 Uhr,** findet im Gasthaus zur „Sonne“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Genosse Abg. Niedmiller (Ermendingen) spricht über unsere Steuererhebung. Im Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es für unsere Parteimitglieder und die „Volkfreund“-Leser am Ort Pflicht, vollständig in der Versammlung zu erscheinen und für zahlreichsten Besuch zu werden. Wir fordern die Parteigenossen auch auf, die Zeit zu nutzen, um der Partei neue Mitglieder und unserer Presse, dem „Volkfreund“, neue Abonnenten zuzuführen.

**Wietingheim, 15. Sept. Kommenben Samstag, abends 8 1/2 Uhr,** findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Parteiversammlung statt. Gen. Osk. Trinkl wird sprechen über: „Baus und Posten“. Alle Parteigenossen und Volkfreundleser sind zu dieser Versammlung eingeladen. Die Mitglieder werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

**Das, 14. Sept. Samstag, 18. ds. Mts., abends 8 Uhr,** findet im Gasthaus zur „Traube“ eine Mitgliederversammlung mit besonderer wichtiger Tagesordnung statt. Unter anderem wird der

Bericht von der letzten Bürgerausführung gegeben, sowie über die Aufstellung des Winterprogramms gesprochen. An die Genossinnen und Genossen richten wir das Ersuchen, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

### Soziale Rundschau

**Im Dienste gegen die Teuerung**  
Wer möchte heute noch bestreiten, daß unsere deutschen Konsumvereine einen Schutzwall gegen die Teuerung bilden. Nicht in dem Sinne, daß sie vermöchten, der Teuerung Einhalt zu tun; sicher aber in dem Sinne, daß ihr Dasein dazu beiträgt, die Räume der Teuerung nicht in den Profithimmeln wachsen zu lassen. Sie zu unterstützen, ihr Kaufkraft auszuführen, ist es unsere Pflicht, ist das Gebot der Stunde! Die Konsumgenossenschaftliche Tätigkeit war während des Krieges eingeschränkt und beginnt sich erst jetzt wieder zu entfalten. In der Wahrung der Konsuminteressen sind die Konsumvereine zeitweise weiter gegangen, als sie es eigentlich durften. Indem sie die Waren entsprechend dem Einkaufspreis billig veräußerten, vermochten sie sich für den Erlös nicht wieder die gleiche Menge Waren zu beschaffen. Sie haben dadurch ihre Kapitalkraft geschwächt. Jetzt heißt es, ihnen wieder Käufer und Später zuzuführen. Jeder erparne Groschen gehört jetzt in den Konsumverein. Gegen eine Welt von Feinden behaupteten sich auch die armen Weber von Roddale.

### Gemeindepolitik

**W. Unterwiesheim, 15. Sept. Samstag, 11. Sept., abends 1/2 Uhr,** fand eine Bürgerausführung statt, auf deren Tagesordnung 4 Punkte standen. 1. Publikation der Gemeindefassung 1919. 2. Verlängerung des Voranschlags 1920. 3. Erhöhung der Wageschuld der Brückenwage und der Viehwage auf 80 Pf. für Einzelwägen und 1 M. für Doppelwägen. 4. Festsetzung der Wageschuld der Gemeindebeamten innerhalb der Ortsgrenze von 7 M. auf täglich 12 M. Bei Punkt 1 wurden die Einnahmen und Ausgaben vom Bürgermeister vorgelesen und nach kurzer Besprechung einzelner Punkte genehmigt. Bei Vorlage 2 wurden ebenfalls die Einnahmen und Ausgaben vorgelesen; der Umlagefuß wurde auf 0,84 Pf. erhöht, da nach dem Reichsgesetz nur 150 Proz. von dem letztjährigen Umlagefuß erhoben werden dürfen. Der Rest der noch zu deckenden Ausgaben muß durch Anleihe gedeckt werden. Es werden hierzu verschiedene Anfragen gestellt, hauptsächlich von sozialdemokratischer Seite; so, warum die neue Besoldungsordnung nicht im Voranschlag enthalten sei. Da sie doch schon längst überall erledigt wäre. Der Bürgermeister erklärte, die Besoldungsvorlage wäre noch nicht fertiggestellt, es müßte noch ein Nachtrag eingeleitet werden. Der Voranschlag wurde sodann einstimmig angenommen. Punkt 3 wurde abgelehnt, da hierüber schon in einer früheren Sitzung abgehandelt worden war. Bei Punkt „Verzinsung“ wurde nochmals darauf hingewiesen, die Gemeindefassung möge ganz energig bei der Wasser- und Straßeneinsparung darauf hinwirken, daß die Gemeinde so schnell wie möglich mit Strom versorgt wird. Es wurde zwar schon mehrmals besprochen, immer hieß es „in 14 Tagen“, aber immer wird erklärt, die Abnahmekommission sei noch nicht da. Bei meinen, wenn es 2 Mann nicht fertig bringen, dann sollen eben 10 Mann die Arbeit machen; es gibt hierzu Arbeitslose genug. Es ist doch kein Zustand, daß eine ganze Gemeinde warten muß, damit 2 Mann möglichst lange beschäftigt werden können. Möchte täte aber dringend not.

### Aus dem Lande

**Parteiversammlung.** Samstag abend 8 Uhr findet in der „Hof“ eine Mitgliederversammlung des Sozialdem. Vereins statt. Auf der Tagesordnung steht Berichtserstattung von der Kreisversammlung; zahlreicher Besuch ist sehr erwünscht.

**Zobelsfall.** Der frühere Landtagsabg. und Stadtrat Herr Wilh. Keller ist im Alter von 81 Jahren nach langem Leben gestorben. Keller, der früher das Hotel Keller am Bahnhofsplatz bewirtschaftete, gehörte der nationalliberalen Partei an. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

**Ein Hutengänger.** Mit der Winterschlurte suchte Herr Major und Gutsbesitzer v. Gräbe am Mittwoch nachmittags auf dem Wiesengelände hinter dem Schloßhof Wasser. Verschiedene Käufe wurden auch festgestellt, die bis in die Höhe am Auerweg verjagt wurden. Die Suche mit der Winterschlurte war sehr interessant und erregte bei allen Anwesenden Eifer und Begeisterung. Es werden nimmere Vorlesungen vorgenommen werden müssen, um festzustellen, ob die Angaben von Gräbes sich bestätigen.

**„Abbau“.** Der Preis für einen Liter Vollmilch wurde auf 2 M., für einen Liter Magermilch auf 1,10 M. mit sofortiger Wirkung erhöht. Das städtische Milchamt wurde ermächtigt, Milchlieferungsverträge vorzubereiten.

### Theater, Kunst und Wissenschaft

#### Badisches Landesstheater.

Neu einführt: „Romeo und Julia“  
Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare  
„Wunderlichstes Buch der Bücher“  
Ist das Buch der Liebe;  
Aufmerksam hab ich's gelesen:  
Wenig Blätter Freuden,  
Ganze Feste Leiden;  
Einen Abschnitt macht die Trennung.  
Biederkehr: ein Klein Kapitel,  
Fragmentarisch, Bände Kummers,  
Mit Erklärungen verlängert,  
Endlos, ohne Maß.“

Wem drängen sich bei der Vorstellung dieses unsterblichen Jugendwerkes Shakespeares nicht diese Verse Goethes in den Sinn, die von ebenfolch abgrundtiefem Pessimismus zeugen, wie das Drama, das recht geschaffen scheint, um idealen Liebenden den Spiegel ihres Selbst vorzuhalten oder Erwachsenen kaum je vernarbende Wunden wieder aufzureißen. Freilich, Vulthaupt ist recht, es ist nichts damit getan, daß man von diesem Stils als „Hohelied der Liebe“ spricht, an dem nach Lessings Wort „die Liebe selbst gearbeitet hat“. Die Dichtung wird nur solchen zum Erlebnis, die sich zu der auf Erfahrung basierenden Erkenntnis durchgequält haben, daß die große Leidenschaft letzten Endes als ein tragisches Verhängnis, als ein schweres Unglück dem armenfeligem Herzmuskel des schwachen Menschen aufgedeckt wird. Die normale Liebe läßt sich zu klaren Romanen verurteilen und die Betroffenen können an der zurückgedrahten Klamme gemächlich ihr Ehestandsüpplein toben. Die Leidenschaft aber, wie sie Shakespeare nur schildern konnte, weil sie im Gedacht und in den tiefsten Seelengründen aufgewühlt hatte, wird zur verzehrenden Flamme für ihre Träger. Die Frage ist noch nicht gelöst, ob die Liebe mehr Menschen glücklich oder mehr unglücklich gemacht hat. Wohl dem, der in ihr das schönste Erlebnis sehen kann, das über den Menschen kommt. Aber wie viele sind ihrer? Sind jene nicht weit zahlreicher, die von dem tollen Wirbel der heftigsten und der heimgänglichen Gefühle verurteilt werden, daß ihnen das Leben zur Hölle wird und ihnen später noch die Erinnerung daran als etwas Furchtbares vor Augen steht? Der Pessimist hat das eine voraus, daß ihm die Tragödie nicht mit einem schmerzlichen Klage zu Ende

geht. Romeo und Julia Untergang muß ihm selbst erheben, er zeigt, daß auf der dreieigen Welt kein Raum ist für ein schönes Gefühl, daß man eine große Liebe aus ihr hinaus tragen muß, weil sie hier nicht Wurzeln schlagen kann. Manche Seite aus Shakespeares Werken ist für uns nichts weiter als Literatur, „Romeo und Julia“ aber ist Leben, warmes, schmerzliches Leben von Anfang bis zum erlösenden Ende. Und wenn man sich oft zur Feststellung gedrängt sieht, daß die Lesart eines Dramas einen höheren Genus bereitet, so weist „Romeo und Julia“ die Verechtigung und Unentbehrlichkeit des Theaters zwingend nach. Die lebendigen Darsteller werden in uns ein vielmal stärkeres Mitleiden und Mitempfinden, als die toten Buchstaben in diesem Drama von scharfer Konzentration und fabelhaftem Stimmungsgelalt.

Zu dem Zauber der Dichtung muß der persönliche Zauber der Vertreter der Rollen treten, um die Teilnahme zum Gipfel zu steigern, und in diesem Betracht stand die Aufführung, mit der die diesjährige Spielzeit aufging, unter einem günstigen Stern. Herr Intendant Fuchs hatte selbst die Einstudierung übernommen und wieder einmal dem Karlsruher Publikum vor Augen geführt, daß er noch mehr kann, als Schwänke und Possen inszenieren. Die ganze Folge der 21 Bilder wurde in zwei Abteilungen abgehandelt, die durch eine längere Pause geschieden waren. Das Umbauen vollzog sich dank der Kollwagen-Erfindung des Herrn Paubach, die sich bewährt haben dürfte, ohne störende Klänge, sodas die Stimmung nie zerfiel. Im Zusammenpiel Knappe alles vortrefflich, die Massenmenschen wiesen farbenbunte Bewegtheit auf, die sonstigen Szenen funkelten wie neu, das Tempo sagte sich dem heißen Atem an, der durch das Stils jagt, Beleuchtung und Kostime ergänzten das Gesamtbild in geschmackvoller Weise. Ein großer Abend im Karlsruher Theater, ein verheißungsvoller Auftakt nicht nur für das neue Jahr, sondern für das Schauspielwesen der Landeshauptstadt überhaupt. Zu der außerordentlich günstigen Gesamtwirkung trug natürlich die Besetzung der Rollen wesentlich bei. Mit seinem „Romeo“ beehrte Herr Unger den guten Eindruck, den sein Gastspiel-Motiv hinterlassen hatte. Eine schlanke jugendliche Erscheinung und kultivierte Manieren weisen Herrn Unger vornehm als jugendlichen Liebhaber aus. Seine sprachliche Durchbildung ruht von guter Schule, und der Künstler arbeitet in hohem Maße von innen heraus. Er besetzt seine Worte, durch sie eine maßvoll verhaltene Empfindung zittert, die nicht nur angereicht ist und in fessellosen Momenten zu harter Steigerung anschwillt, die auch den revidiertesten Zuschauer mitreißt. Wir sind überzeugt, daß die Regie

nach manchen zündenden Funken aus dem beträchtlichen Talent des Künstlers schlagen wird. Als Partner trat hier zum ersten Mal die neuerpflichtete Sentimentale Fräulein Adele Creusch auf. Jung, anmutig, von gefälliger Gesichtsbildung, mit weichem Organ ausgestattet, darf sie als eine schätzenswerte Bereicherung unseres Personalbestandes gelten. Die Julia kann man virtuoso dargestellt sehen, aber es liegt ein eigener Reiz von Unberührtheit über der Darstellung einer jungen Künstlerin, die statt mit eigener Empfindung spielt und die angeborene Natürlichkeit nicht durch Routine ersetzt. Obwohl noch nicht im Vollbesitz ihrer Mittel, hatte Fräulein Creusch in den Proben wunderbar innige Momente und brachte auch die dramatischen Passagen wirksam heraus. Man darf den künftigen Leistungen dieser Dame mit den besten Erwartungen entgegensehen. Unter den zahlreichen andern Figuren muß der burlesken-fröhliche Reclutio Bürkers mit Auszeichnung genannt werden, sowie der kleine Benbolio Gsell. Dem brutalen Muppel Inhalt ließ Herr Gsell seinen eigenen bringen, während Herr Gsell mit seinem Paris keinen besonders günstigen Tag hatte. Dagegen wußte Herr Unger, der hier zum ersten Mal mit seinem bürgerlichen Namen Ulrich von der Trend auf den Bittel figurerte, was dem alten Capulet ein Meisterporträt von frapperender Realistik zu schaffen. Die Amme der Frau Fuchs und der Bruder Lorenzo des Herrn Paubach sind in der Schtheit ihrer Zeichnung über alles Lob erhaben, wie man es von diesen beiden denkenden Künstlern nicht anders gewöhnt ist. Daneben wußte auch Herr Müller aus seinem Peter etwas zu machen, das Aufmerksamkeit verdiente. In Summa, es war wieder einmal eine Qualitätsaufführung, zu der alle irgendwie Beteiligten ihr Bestes beisteuerten. Solche Darbietungen steigern und erhöhen die Freude am Theater, und wir wollen wünschen, daß es uns noch manches derartige künstlerische Erlebnis bescheert.

### Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)  
Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 9 des fünfzehnten Jahrgangs September 1920. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verein in Berlin. Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 5 M. pro Vierteljahr durch alle Buchhandlungen sowie direkt von der Expedition Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2, zu beziehen. Ferner nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen.

\* Forzheim, 17. Sept. In seinem Zimmer hat sich ein 19jähriger Kaufmann durch einen Schuß in die Herzgegend entleert. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

\* Lahe, 17. Sept. Der Kommunalverband Lahe-Land gibt bekannt, daß der Brot- und Weizenpreis mit Wirkung vom 20. September herabgesetzt wird.

\* Aus dem Bezirk Staufen, 14. Sept. Wie der in Sulzburg erscheinende „Stauf. Bot.“ meldet, sind einem Landwirt im Bezirk Staufen 20 000 M. in Papiergeld von Mäusen aufgefreßen worden. — In manchem Hause muß doch unheimlich viel Geld aufbewahrt werden, das hat kürzlich ein Diebstahl auf dem Hagenwald bewiesen, wo einem Landwirt von Langfingern 60 000 Mark geraubt wurden. Auf die Wägen und Sparlasten mit dem überflüssigen Geld!

\* Billingen, 16. Sept. Der Gendarmerie ist es gelungen, hier zwei schwere Einbrecher dingfest zu machen, die mit dem modernsten Diebstahlwerkzeug ausgerüstet waren. Der eine war vor kurzem aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg ausgebrochen.

\* Feldkirch, 16. Sept. Das Anwesen der Witwe Albert Gutajell wurde nachts durch Feuer zerstört. Während das Vieh gerettet werden konnte, gingen sämtliche Getreidevorräte in den Flammen auf.

\* Engen, 16. Sept. In Nordhalben wurde der 16 Jahre alte Sohn des Postleiters Sauter auf der steilen Ortsstraße vom Fuhrwerk so unglücklich gegen einen Wehstein gedrückt, daß der Tod sofort eintrat.

\* Konstanz, 16. Sept. Wie noch einmal sein dürfte, hat der 60 Jahre alte Oberleutnant a. D. Jakob Orth aus Gleisweiler (Palz), zuletzt in München wohnhaft, am 21. August hier eine Gondel gemietet, mit der er nach der Schweizer Grenze fuhr, wo er am anderen Tage bei Altnau verhaftet wurde. Er hatte seine um 25 Jahre jüngere Frau auf deren ausdrücklichen Wunsch mit Morphium vergiftet und sich dann selbst zu vergiften versucht. Aus Briefen an Verwandte der Frau ging hervor, daß die Eheleute gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten wegen völliger Mittellosgkeit. Der unglückliche Mann wurde inzwischen an die Konstanzer Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

\* Mannheim, 16. Sept. In der Nordstraße Gebert ist gestern ein Arbeiter der Süddeutschen Drahtindustrie aus Büttstadt verhaftet worden; er soll noch einen Mischuldigen aus Waldhof haben. Es ist anzunehmen, daß die Täter von dem Hörtner beim Diebstahl überrascht worden sind. Wohl in der Abwehr erhielt dieser zunächst Stöße durch Hände und Arme und in den Kopf. Die meisten sitzen im Rücken. Der Gerichtsarzt, der die Section vornahm, erklärte, in seiner langen Erfahrung einen derartig zerstückelten Körper noch nicht gesehen zu haben.

\* Weinheim, 16. Sept. Ein Jagdpächter wurde, von einem Birschgänge heimkehrend, von einem Jagdfreunde, dem die Nichte pöblich losging, angegriffen und erhielt einen Schrotschuß in den linken Unterschenkel.

Landesausschüttung des badiischen Feuerwehverbandes. Am 20. September findet im Rathausaal in Gengenbach eine Landesausschüttung des badiischen Landesfeuerwehverbandes statt. Sie wird sich u. a. mit der Frage der Beitragserhöhung befassen; auch wird ein Antrag an die Landesfeuerwehunterstützungskasse gestellt werden wegen Erhöhung der wiederkehrenden Unterstützungen berufstätiger Feuerwehrmänner und Mitglieder von Wöchnerinnen, und anderen Hinterbliebenen.

Der Güterverkehr im Herbst. Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen während des härteren Herbstverkehrs bei den größeren Güterabfertigungen (Güterämtern) und bei einzelnen Eilgutabfertigungen wird für die Zeit vom 20. September bis 30. November folgende Maßnahme durchgeführt: Das Recht der Empfänger, ihre Güter selbst abzuholen, wird ab 20. September für sämtliche Güter aufgehoben. Die Zustellung erfolgt ausschließlich durch den amtlichen Bestätiger. Die bis 30. September vorliegenden Erklärungen werden jedoch beachtet. Die Empfänger bahnlagernd gestellter Güter werden mittelst Sonderboten oder durch Postfahrzeuge nachsichtig und zur sofortigen Abholung aufgefordert. Werden die Güter binnen 24 Stunden nach Ankunft nicht abgeholt, erfolgt Zustellung durch die amtlichen Bestätiger.

### Badische Woche

Vollstündige — Badische Woche. Wie schon mitgeteilt, wird für die Volksbühne und den Theaterkulturverband am Dienstag, 21. d. M., im Landestheater Emil Götz „Edelweiß“ aufgeführt. Vor der Vorstellung wird Professor Dr. Osterling einen kurzen einführenden Vortrag über den Dichter und sein Werk halten. Im ersten Teil wird Herr Pfarrer Hesselbacher über bad. Dichter sprechen.

Landestheater. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich zur Mitwirkung in den Sinfonieconcerten der Badischen Woche auch der unter der Leitung des Universitätsmusikdirektors Dr. Woppen in Heidelberg stehende Rotettenschor zur Verfügung gestellt hat. Diese hervorragende Gesangsvereinigung wird außer in Hofes „Walfahrt nach Kheleai“ eine eigene Komposition ihres Leiters zum Vortrag bringen. Außerdem wird im 2. Konzert eine Orchesterzene aus dem Musikdrama „Friedrichs Tod“ von Paul Peters, Solistin Frau Lange-Wake, aufgeführt. Fräulein Friedberg singt außer den bereits angegebenen Liedern noch solche von Frau Albert-Durban aus Baden-Baden.

Die Galerie Nass, Kaiserstraße 187, eröffnet soeben ihre im Rahmen der „Badischen Woche“ stehende „Ausstellung Karlsruher Künstler“. Trotz einer Vorbereitungszeit von nur wenigen Tagen ist es der Leitung der Galerie gelungen, in einer übersichtlichen Schau 72 einheimischen Künstlern mit über 200 Werken der Malerei, Graphik und Plastik während der Bad. Woche eine Ausstellungsstätte zu schaffen. Dabei bietet die Ausstellung einen Überblick über alle in Karlsruhe bestehenden „Richtungen“ in der Kunst, von Altmeister Hans Thoma, welcher mit ganz frühen und mit neuesten Schöpfungen vertreten ist, bis zum jüngsten Expressionisten.

Ausstellungen. Im Rahmen der von der badischen Kunst- und Kunstgewerbekammer veranstalteten Ausstellungen werden als besondere Anziehungspunkte auch Glasfenster und Mosaiken neuerzeitlicher Künstler zu sehen sein; sie sind in den unteren Räumen untergebracht und berücksichtigen Ergebnisse der Berliner Firma Vöhl, Wagner und Geiersdorff, sowie der Karlsruher Firma S. Drinneberg. Von Künstlern sind u. a. vertreten: M. Beckstein, C. Klein, J. Horn-Triffler, der jetzt in Ueberlingen ansässig ist, H. Seemald, J. Degen (Mannheim), G. Baumhauer und S. Alffert (früher in Karlsruhe). Außerdem Kopien nach alter Glasgemälden, die die Firma Drinneberg hergestellt hat.

### Aus der Stadt

Die Abschaffung des Trinkgeldes in Karlsruhe. Wie uns mitgeteilt wird, ist nach monatelangen Verhandlungen eine Einigung im Gastwirtsgerichte in Karlsruhe erreicht worden. Das Trinkgeld ist durch gegenseitige Vereinbarung beseitigt und die gastwirtschaftlichen Angestellten erhalten einen prozentualen Anteil am Umsatz. Die Prozentanteile werden von den Angestellten gefordert erhoben, hiergegen fällt jedes Trinkgeld fort. Die Höhe der Prozente ist uns noch nicht bekannt, dieselbe wird in einer am Freitag den 17. September im „Elefanten“ stattfindenden Versammlung der Angestellten bekanntgegeben.

Reisebilder aus Bosnien, Herzegowina, Serbien und Montenegro. Der Bildungsausschuß unserer Partei eröffnete gestern Abend seine diesj. Winterarbeit mit einem Reisebildervortrag des Gen. A. H. Raube aus Leipzig. Gen. Raube sprach u. B. gestern zum ersten Male in Karlsruhe, er ist in zahlreichen anderen Städten und Orten ein ständiger, gern gesehener Gast, der überall seine feste und zahlreiche Zuhörergemeinde hat. Und wir dürfen nach dem Verlauf des gestrigen Abends hoffen, daß Gen. Raube von nun an auch in Karlsruhe stets bei seinen Vortragstreisen Einkehr halten wird. Einen Stamm guter Freunde hat er sich gestern Abend bereits gewonnen. Gen. Raube versteht zu erzählen und zu schildern; er hat in weiten Reisen Land und Leute aller Länder kennen gelernt, hat nicht nur geschaut, sondern auch studiert. Was er in seinen Vorträgen mitteilt und in seinen Bildern zeigt, ist am „Objekt“ selbst erlebt, es ist das Ergebnis eigenen Forschens und Erlebens, das er seinen Zuhörern vermittelt. So war denn die Reise durch die Balkanstaaten Bosniens, Herzegowina, Serbien und Montenegro ein einzigartiger, schöner Genuß. Nach einer kurzen Einführung, in der der Redner einen Überblick über die Geschichte dieser im Kriege und auch jetzt noch so vielgenannten Länder gab, wie auch das Wissenswerte über den geologischen Aufbau derselben mitteilte, führte er dann an Hand von weit über 100 prächtigen Reisebildern die geographische und aufmerksame lauschende und schauende Zuhörerschaft durch diese Länder hindurch; von Agam nach Banjaluka, Cetinjevo, Jibize, Mostar, Ragusa, dann nach Belgrad durch Serbien, das Colymbingebirge, nach Kragujevac, um endlich in Fiume, der vielgenannten Hafenstadt die Reise zu beenden. Rechtsobse Naturaufnahmen, die den Besuchern einen der Verwunderung entsetzten, fanden sich unter der großen Bildergalerie. Um einen Begriff von dem Werte der Reisebilder zu geben, sei hier ein Beispiel angeführt, das das Bildmaterial allein für die Vorträge in Baden einen Wert von 75 000 M. repräsentiert. Mit bezgl. Beifall dankten die zahlreichen Besucher dem Vermittler dieses schönen und einzigartigen Genußes. Heute Abend wird ein Steinlohnbergwerk beschäftigt. Wie sind überzeugt, daß dieser Abend nicht minder interessant werden.

### Heute Abend 8 Uhr, im großen Rathausaal

### 2. Lichtbildervortrag

über: „Im Steinlohnbergwerk“. Redner: Richard Raube-Leipzig.

Eintritt 2,25 M. Die Parteigenossen und Genossinnen werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Berein Arbeiter-Jugend in Karlsruhe. Am Sonntag findet wieder eine Wanderung in der Schwarzwald statt, und zwar wird in Gruppen gewandert. Die erste Gruppe fährt Sonntag früh 6.35 Uhr vom Hauptbahnhof ab nach Baden-Baden; die zweite Gruppe fährt 8 Uhr nach Gernsbach; die dritte Gruppe 8 Uhr nach Rastatt und die 4. Gruppe fährt Samstag Abend 6.35 Uhr ab nach Rastatt. Gemeinsames Ziel aller Wanderungen ist die Ghersteinburg. Hier treffen sich die Gruppen gegen die Mittagsstunde. Auch die Arbeiter-Jugendvereine der übrigen Orte Mittelbadens sind aufgefordert worden, am Sonntag, 19. Sept., dieselbe Wanderung zu machen, so daß zu erwarten ist, daß sich eine große Schar Jugendlicher auf der Burg einfindet zu gemeinsamem fröhlichem Besessenenfest, zu froher Unterhaltung und jugendlichem Spiel. Für die Arbeiter-Jugend heißt am Sonntag die Lösung: Auf nach der Ghersteinburg!

Wescheftube am Hauptbahnhof. Dem Charakter Badens als Grenzland Rechnung tragend hat die Thüringische Distanzgesellschaft A.-G. im hiesigen Hauptbahnhof eine Wescheftube errichtet.

Suggestion und Hypnose. Der Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet morgen Samstag Abend im „Friedrichshof“ einen Vortrag über obiges Thema. Die Person des Redners verspricht einen hochinteressanten Abend. (Siehe Anzeiger).

Berliner Domchor. Heute, Freitag, den 17. Sept., findet Abends halb 7 Uhr in der städt. Festhalle das Konzert des Berliner Domchors (50 Knaben und 50 Herren) statt. Die freundlichen Quartiergeber für die Knaben werden gebeten, jemanden um 2 Uhr zur Bahn zu schicken, da der Chor um 2 Uhr 13 Min. mit dem Personenzug von Mannheim kommend, hier eintriften soll. Für das Konzert sind noch Karten bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 99, sowie an der Abendkasse zu haben.

Fußball. Auf dem Platz des Weierheimer Fußballvereins beim Hauptbahnhof treffen sich kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr zum fälligen Ligaspiel F.C. Freiburg und Weierheimer Fußballverein. F.C. Freiburg, Kreismeister der vergangenen Saison, stellt auch dieses Jahr eine ausgezeichnete Elf. Weierheim wird in vollstündiger neuer Aufstellung alles anstreben, um ebenbürtig gegen diesen vorzüglichen Gegner abzumessen.

Wem gehört die Wäsche? Im Besitze eines hier wegen Diebstahls verhafteten Übermachers aus Effen wurde ein Paket mit Hotelwäsche gefunden, die mit „Hotel König“ gezeichnet ist, von welcher der Eigentümer nicht ermittelt werden konnte. Anfall mit Todesfolge. Ein Tagelöhner aus Gernsbach wollte am 4. d. M. in Dammershof auf einen Willwagen aufsteigen, löste aber ab und kam unter die Räder des Wagens, wobei ihm der linke Fuß abgefahren wurde. Der Verletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo er gestern Abend an den Folgen starb.

Verhaftet wurden: Ein Friseur aus Holzstube und ein Schlosser von hier, beide wegen Diebstahls, ein Raucher aus Daxlanden und ein Kaufmannslehrling aus Weiler, beide wegen Betrugs, ein Unschleifer von hier wegen Unterschlagung von 15 900 M., sowie ein Bahnbeamter wegen Sittlichkeitsverstoßens.

### Letzte Nachrichten

Früherer Termin des unabhängigen Parteitag. Berlin, 17. Sept. Der Parteitag der Unabhängigen ist auf einen früheren Termin und zwar auf den 12. Oktober einberufen worden. Wie die „Freiheit“ schreibt, mit Rücksicht auf die politische Situation und viele drängende wirtschaftliche und politische Fragen, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag bereits am 18. Oktober zusammentritt.

Einmalige Beihilfen für Erwerbslose. Berlin, 16. Sept. Vom Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt: Beim Reichsarbeitsministerium laufen in letzter Zeit zahlreiche Anträge auf Bewilligung bzw. Auszahlung der einmaligen Beihilfen für Erwerbslose ein. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß über die Durchführung dieser Beihilfen nicht das Reichsarbeitsministerium, sondern die Gemeinden zuständig sind. Die Einfindung dieser Anträge an das Reichsarbeitsministerium ist aus diesem Grunde ungewünscht und verzögert ihre Erledigung erheblich.

Gesetz über den Kirchenaustritt. Berlin, 16. Sept. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde das Gesetz vom 13. 15. betr. die Erleichterung des Austritts aus der Kirche und aus den jüdischen Synagogengemeinden mit einem Antrag noch angenommen, der die Einzelaustrittsregeln...

### Die russischen Krondiamanten im Dienste der bolschewistischen Propaganda

Amsterdam, 17. Sept. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Downing Street ließ der Presse eine ausführliche Erklärung zu geben. Darin wird hervorgehoben, daß die Regierung Schritte für die Teilnahme Russlands an dem Verkauf der Krondiamanten setze. Er habe seiner Regierung mitgeteilt, daß er für 40 000 Pfund Sterling Krondiamanten verkaufe und dieses Geld dem „Daily Herald“ überweisen habe. Hierfür habe er Schritte unternommen, um eine weitere Summe von 40 000 Pfund Sterling herauszubringen zum Teil durch den Verkauf anderer Krondiamanten. Davon wurden 10 000 Pfund Sterling dem „Daily Herald“ ausgehändigt. Die englische Regierung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß sie diese Sache veröffentlichten müsse. Russlands habe jedoch kein Versprechen, sich in England jeder direkten oder indirekten Propaganda zu enthalten, so klar gebrochen, und die Erklärungen, die er bei seiner Abreise gegeben habe, seien so irreführend, daß die Regierung zu dieser Veröffentlichung gezwungen worden sei.

### Zum Rücktritt Deschanel

Paris, 17. Sept. (Agence Havas.) Ministerpräsident Millerand hatte am Donnerstag eine Besprechung mit dem Präsidenten der Republik Deschanel, der ihm seine Demissionsschreiben bekannt gab und um seinen dauernd schließlichen Gesundheitszustand. Der Präsident der Republik gab dem Ministerpräsidenten Kenntnis von der Absicht, die er zu diesem Zweck an die Kammer richten wird. Millerand wird heute dem Kabinettsrat von dieser Unternehmung Kenntnis geben. Er wird sich nach Schluß der Sitzung mit den Präsidenten von Kammer und Senat über das Datum der Einberufung der Kammer verständigen.

### Die Zusammenkunft zwischen Millerand und dem schweizerischen Bundespräsidenten

Lausanne, 16. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der Schweizerischen Depeschen-Agentur erzählt, wurde in der Lausanner Konferenz u. a. auch die russische Frage und die Stellung zur Sowjetregierung berührt, ohne daß dabei irgendwelche Vereinbarungen getroffen worden sind. Millerand legte kurz den Standpunkt der französischen Regierung dar, die es ablehnt, zurzeit mit der Sowjetregierung in irgendwelche offizielle Beziehungen, seien sie handelspolitische oder diplomatische Art, zu treten. Bundespräsident Motta erklärte, daß sich die schweizerische Regierung gegenwärtig mit der Prüfung der Frage der Wiederannahme der Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland beschäftigt, daß aber der Bundesrat in der Sache noch keine Stellung genommen und noch keinerlei Entschluß getroffen habe.

### Valuta-Bericht vom 16. September

Die Mark-Berichte heute in der Schweiz sind 935 Gld. Auszahlung Holland notierte etwa 19,90 M. per holl. Gulden. Schweiz 10,01 M. per schw. Fr. England 216 1/2 M. per Pfd. Sterling. Frankreich 4,08 M. per frz. Fr. Neupost 63 M. per Dollar.

### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 17. September 1920

Der nach dem Südosten verlagerte hohe Druck bedingte auch gestern zunächst noch feiteres Wetter und bei vorherrschend gewordenen Südwinden stiegen die Temperaturen zu sommerlich hohen Ständen an (Mehreben bis 25 Grad). Ueber Nacht ist infolge der Einwirkung des von Westen vorübergehenden tiefen Druckes Erfrischung und etwas Regen eingetreten; da jedoch von Westen her wieder hoher Druck nachrückte, hielt noch keine weitere Verschärfung der Wetterlage bevor. Voraussichtliche Wetterung bis Samstag 18. Sept. Abends: Bölig, vereinzelt etwas Regen, dann zeitweise aufheiternd, mild.

### Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 171, gef. 3; Rehl 285, gef. 4; Raxau 490, gef. 9; Mannheim 827, gef. 12 Zentimeter.

Schiffleitung: Georg Schöllin. Verantwortlich: für Artikel, politische Leberrecht und letzte Nachrichten Hermann Rade; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

### Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Arbeiterparlament.) Samstag, 18. Sept. 1920 Abends 8 Uhr im „Gambinus“ außerordentliche Kartellversammlung der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Vereine, ihre Vertreter vollständig zu entsenden. 5480 Kartellaufruf. Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Samstag, 18. Sept. westlicher Herbstbesingung große Festhalle gredes Hauptprobe. Ledrigegelebene Vorkaufsprogramme müssen mitgebracht werden. 5470

Karlsruhe. Arbeiter-Modellverband Solidarität. Sonntag, den 19. ds. Mts. Abfahrt nach Weingarten 12 Uhr mittags vom Kriegereisenbahn. Alle Mitglieder, welche sich nicht an dieser Ausfahrt beteiligen können, werden ersucht, sich an den Veranstaltungen des Sängerbundes Vorwärts zu beteiligen. Der Vorstand. 5472

Etlingen. (Freie Turnerschaft.) Am kommenden Sonntag allgemeine Turnfahrt nach Frauenalb. Abmarsch 9.30 vom Holzhof. 5471

Gagfeld. (Soz. Verein.) Sonntag, den 19. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr Mitgliederversammlung im „Girchen“. Wirtschaftliche Tagesordnung u. a. Berichterstattung von der Parteikonferenz. Volkstreuendleser willkommen. Zahlreiche Erbscheiter erbitet. 5465

Bruchal (Sozialdem. Partei.) Samstag, Abends 8 Uhr, im Saale „Zur Holz“ Mitgliederversammlung. 5477

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Chefangebote. Jakob Hochdörfer von Aggersheim, Bad. Heizer hier, mit Anna Sped von Oberweier. Adam Geiß von Eichelbrunn, Schuhmann hier, mit Augustine Jasp Wwe. von Erlangen. Theodor Helmstädter von Forzheim, Oberzeiger hier, mit Martha Kunzly Wwe. von Breslau. Georg Freitag von Jimmern, Schlosser hier, mit Emma Stammer von Mühl. Karl Bühler von Staufen, Mechaniker hier, mit Franziska Mohra Wwe. von Nollathen. Oskar Schneider von hier, Oberfinanzsekretär hier, mit Olga Geiß von hier. Hermann Bedemann von hier, Postbote hier, mit Ida Schil von hier. Emil Armbruster von Bergshaupten, Postauswärtiger hier, mit Anbia Herrmann von Unterweidheim. Carl Kojmer von Würzburg, Sicherheits-Polizeibeamter hier, mit Elsa Hintereimer von Schönnungen, Arch. Posth von Queblingen Kaufmann hier, mit Anna Schwarz von Offenbach. Ehefrauen. Ludwig Knobloch von hier, Hilfsarbeiter hier, mit Emma Ruppweiler von Knielingen. Oskar Kasperler von hier, Sicherheits-Polizeibeamter hier, mit Frieda Haas von Schiltach.

Todesfälle. Friederich Knoll, alt 74 Jahre, Witwe von Franz Knoll, Gärtner. Helene Jakob, ohne Beruf, ledig, alt 79 Jahre. Anna Fels, alt 45 Jahre, Ehefrau von Aug. Fels, Metzger. — Ludwig Nagel, Bäckermeister, Chemann alt 55 J. Rob. Schrempf, Privat, Chemann, alt 75 Jahre. Ferd. Jäger Kaufmann, ledig, alt 82 Jahre. Paul Kurz, alt 1 Monat 4 Tage. Marie Kaiser, Dienstmädchen, ledig, alt 20 Jahre.

Hausfrauen, verlangt nur

Dr. Detter's Backpulver - das altbewährte



Ab morgen Samstag! Sonder-Spielplan im Union-Theater Kaiserstrasse 211. Telefon 763

Serenissimus! Persönliches Erscheinen Sr. Durchlaucht Serenissimus Pankratus XXXVII in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Marschall Kindermann.

PETERS UNION Pneumatic logo and address: MITTELDEUTSCHE GUMMIWARENFABRIK LOUIS PETER, A.-G. FRANKFURT A.M. Filiale Mannheim, Seckenheimerstraße 30.

Badisches Landestheater. Freitag, den 17. September 1920. Romeo und Julia. Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Nach mehrjähriger Vertretung des verstorbenen Zahnarztes Dr. W. Koeltz habe ich mich in dessen Räumlichkeiten niedergelassen. Grete Frühau prakt. Zahnärztin.

Klein-Verkauf in Brennholz. Carl Finkelstein. Telefon 5113.

DRUCKSACHEN ALLER ART für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in Schwarz- und Buntdruck.

Das polizeiliche Meldebüro betr. Immer wieder werden die bei der polizeilichen Meldestelle - Oebelstraße 7b - zu erstattenden An- und Abmeldungen zu- oder weggelassener Personen nicht oder nicht rechtzeitig erstattet.

Verkauf von Käffern. Eine größere Partie Leere Fett- und Oelfässer sofort zu verkaufen.

Kraftatter Anzeigen. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Versteigerungsplan für die Jahrmärkte auf den inneren Platz bei der neuen Kaserne an der Bahnhofstraße verlegt worden ist.

Lebensmittelverteilung für die Zeit vom 17. bis 23. September l. J. 1. Kaffee (letzte Ausgabe), Montag, den 20. September, Stoffteil 100 Gramm zu 2,50 M gegen Fettkarte Nr. 3.

Bruchfaler Anzeigen. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die entgeltliche Ausgabe der Kohlenbezugshefte der Heizperiode 1920/21 mit dem 25. September erledigt sein muß.

Offenburger Anzeigen. Zum Jahrmarkt in Offenburg empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln in allen Farben und Preislagen.

Gewerkschafts-Kartell Gaggenau. Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. September, jeweils nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Samstag, den 18. September, von 12 bis 3 Uhr.

Normal-Hemden. Preise: für Hemden mit Einlag 48 Mark, ohne Einlag 42 Mark.

Städt. Fischhalle. 10000 Pfund Seefische zum billigsten Preise zum Verkauf. Schellfische von 2.50 Mark an.

Ata. reinigt und schont alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw. Bestes Scheuerpulver für Haushalt, Gewerbe und Industrie.

Volksbühne. Freitag, den 17. Sept. C8 Ende nach 10 Uhr. Der Barbier von Sevilla.

Blatin. Ringer Mann, versch., mit guter Empfehlung, der 18 Jahre alt.

Gebisse. Brennkiste, alte Gold- und Silberwaren, samt zum höchsten Tagespreis.

Kleider! Uniformen, Schuhe, Wäsche, Borzüge u. Federbetten faßt fortwährend zu höchsten Preisen.

Kaufe. getrag. Kleider, Schuhe, Weiszeug, Weibel aller Art, zu realen Preisen.

Samstag, den 18. und Montag, den 20. Sept. von 4-6 Uhr nachm. zeigen wir in der Abteilung Damen-Konfektion unsere Neuheiten Herbst & Winter.

Arbeiter! Agitiert für den „Volksfreund“.

Ata. Fabrikanten von „Ata“ und Henkel's Bleich-Soda.

H. Schap. 67 Kaiserstraße 67, (Eingang Waldhornstr.)

Metallbetten. Stahl- u. Eisenbetten, Polster an Federkern. Katalog frei. Eisenfabrik Subli. Th.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

1. Mtl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.



Am Sonntag, den 19. September findet im Saale „Zu den 2 Linden“ in Mühlburg unser

33. Stiftungs-Spektakel

verbunden mit sportlichen Vorführungen sowie Kunst- u. Boxkämpfen.

Anfang nachm. 4 Uhr. nach Schluß des Programms Ball.

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder sowie Freunde und Gönner herzlich ein.

Der Vorstand.



F.C. Mühlburg e. V. 4709 Geschäftszimmer im Klubhaus. — Telefon 4246. Eigener Sportplatz an der Donzellstraße.

Samstag, 18. September Verbands-Spiel auf unserem Platz gegen

Phönix

Beginn 5 Uhr. Vorher spielt die Schützmannschaft.

Sonntag, 19. Sept. 2., 3. und 4. Mannschaft auf unserem Platz Verbands-Spiel gegen

Phönix.

5., 6. und 7. Mannschaft im Jafanengarten. Spielbeginn wird Samstagabend bekanntgegeben.

P.S. Der freie Eintritt für Mitglieder ist nur gegen Vorzeigen der neuen Mitgliedskarte gestattet.

Zentralverband der Angestellten Bezirk Karlsruhe.

Samstag, den 18. September, abends 7/8 Uhr, im Festsaal des Hotel „Friedrichshof“, Karl-Friedrichstrasse

Experimental-Vortrag

„Ueber die Forschungsergebnisse in Suggestion und Hypnose“, von Kollege Tix aus Frankfurt a. M.

Saaleröffnung 7 Uhr. Eintrittspreis Mk. 2.50 (einschließlich Steuer).

Karten zu diesem Vortrag sind zu haben: auf dem Verbandsbüro, Karl-Friedrichstr. 18 II u. Zigarrengeschäft Friedrich Töpfer, Kriegsstr. 3a, ferner bei sämtlichen Betriebskassierern und Vertrauensleuten, sowie an der Abendkasse.

Der Vorstand.

Aerztliche Anzeige!

Nach 21-jähriger Tätigkeit im Stadtteil Mühlburg habe ich meine Wohnung nach

Stefanienstrasse Nr. 31 verlegt.

Sprechzeit: 1/3-4 Uhr. (Samstags keine Sprechstunde).

Fernsprecher 3755. —

Dr. Baumstark, prakt. Arzt Stefanienstrasse 31.

Phorosan-Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskranke

Karlsruhe, Kaiserstrasse 91, 3. St.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufsstörung — in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen.

Aerztliche Leitung Dr. med. v. Asten. Getrennte Wartezimmer.

Sprechstunden: Werktags: 1/11-1/10, Dienstags keine Sprechstunde. Sonntags 10-1 Uhr.

Zur Wiederbearbeitung laufe Gegenstände aller Art aus.

Platina, Gold und Silber

und bezahle die höchsten Tagespreise. Carl Kruwetter, Kriegsstraße 81, barriere.

1 Waggon Emaille!

Table with 2 columns: Sämtliche Preise Netto! and Solange Vorrat!

Table listing various household items like Leuchter, Wasserschüssel, and Eimer with prices.

Steingut: Waschgarnituren, Teller, Tassen

einzelne Waschkrüge, dek. einzelne Waschsüsseln, dek. einzelne Nachttöpfe, dek.

1 großer Bürsten Fiber enorm 325 245

Geschw. KNOPF

Verkauf im Lichthof!

Sängerbund Vorwärts Karlsruhe

Sonntag den 19. September 1920, vorm. 11 Uhr, im grossen Saal der Festhalle

KONZERT

zur Feier des 30jährigen Stiftungsfestes.

Direktion: Herr Gesangsmeister Willy Eißler. Mitwirkende: Fräulein M. Brunsch, Altistin am Bad. Landestheater; Herr M. Widmayer, Violine; Fräulein Meisenberger, Begleitung, und der Männerchor des „Vorwärts“, 180 Sänger.

Eintrittspreis inkl. Lustbarkeitssteuer für Mitglieder und deren Angehörige 1 Mk., Nichtmitglieder 2.50 Mk.

Bankett mit Ball

Konzert- und Ballmusik: Gewerkschafts-Orchester. Festrede: Herr Stadtrat G. Schwerdt. Ehrung langjähriger Mitglieder und Uebergabe der Stiftungen.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei, Nichtmitglieder 2 Mk.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind bei allen Mitgliedern, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften und an der Tageskasse erhältlich. Die Mitglieder-Eintrittsprogramme werden nur an der Tageskasse gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches veransagt. Der Verkauf beginnt um 10 Uhr. Der Eintritt zum Bankett und Ball ist für Mitglieder und deren Angehörige nur gegen Ausweis unentgeltlich.

Landeshauptstadt Karlsruhe.

Aus Anlass der Badischen Woche (18.-26. September)

Fest-Konzert

im grossen Saale der Stadt. Festhalle Mittwoch, den 22. September abends 7 1/2 Uhr.

Musikalische, gesangliche und rezitatorische Auführungen alter und neuer Meister unter besonderer Berücksichtigung badischer Komponisten u. Dichter.

Mitwirkende: Kapelle des Musik-Vereins Harmonie (Leitung: Kapellmeister Hugo Rudolph); Männergesang-Verein Liederhalle (Leitung: Seminarlehrer Hugo Röhner); ein gemischter Schülerchor (Leitung: Oberlehrer Heinrich Lechner); Frau Maria Lorentz-Höllischer Opernsängerin am Stadttheater in Wiesbaden; Wilhelm Wassermann Ehrenmitglied des Badischen Landestheaters; Georg Hofmann Musikdirektor am Badischen Landestheater.

Eintritt 4 Mark, 3 Mark und 2 Mark. Programm mit Vortrags-Texten 50 Pfennig. Ende 10 Uhr. Alles Nähere siehe die Plakat-Anschläge.

Volksbuchhandlung sozialdem. Adlerstr. 16

befindet sich

Bergebung von Erbarbeiten.

Die bei der Umgestaltung des Platzes vor dem Sammlungsgebäude auf dem Friedrichshof erforderlichen Erbarbeiten, Ausgrabung und Abfuhr, von etwa 147 cbm Schotter, Ausbruch und Abfuhr, von etwa 19 cbm. Deutmaßsteinament, Ausfuhr und Einfuhrung, von etwa 166 cbm. Mutterboden, sind zu vergeben. Angebotsformulare, Kaufpreise beim Städt. Gartenamt, Gillingstrasse 6. Die Angebote müssen verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Dienstag, den 21. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, bei uns eingegangen sein. Dessenfalls Bedingungs-Bergebung findet nicht statt. 2551 Karlsruhe, 16. Sept. 1920. Städt. Gartenamt.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung werden die Haupträume des Grundbuchamts am nächsten Montag, 20. Sept., geschlossen. In dringenden Angelegenheiten werden Anträge auf Zimmer 14 entgegengenommen. 2555 Karlsruhe, den 15. Sept. Grundbuchamt.

F.C. Frankonia Karlsruhe e.V.

Sportpl. Durlach. Allee. Straßenbahn-Haltestelle am Schlachthof. Lokal und Geschäftsstelle im Schlachthof. Telefon 3637.

Samstag mittig auf unserem Platz: Schiller gegen Rintheim abends 8 Uhr

Spieler-Versammlung mit Vortrag im Lokal.

Sonntag auf unserem Platz: Nordstern Rintheim 1.-4.

gegen Frankonia 1.-4.

Beginn: 3, 1/2, 1/11 bzw. 9 Uhr.

Abends: Zusammenkunft im Lokal.

Voranzeige. Samstag den 25. Sept. Halbjähr. Hauptversammlung im Lokal.



Beiertheimer Fußball-Verein e.V.

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof.

Samstag, den 18. September 1920, 4 Uhr, auf unserem Platz:

Schüler gegen V. f. B.

Sonntag, den 19. September 1920, auf unserem Platz:

Ligaspiel F.C. Freiburg gegen Beiertheim

Beginn 3 Uhr. V. f. B. II geg. B.F.V. II III

Die Mitgliederkarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

1. u. 2. Mannsch. gegen 5467

1. F.C. Pforzheim in Pforzheim. Treffpunkt 9 Uhr Hauptbahnhof. 3 Mannschaften gegen Germania Durlach IV-VI.

Wäsche

aller Art auch Schürzen, Tischdecken, Handtücher, etc. taufte ständig zu höchst. über. Zahl die höchsten Preise. Postkarte genügt.

Ist noch jemand da?

der Schuhe, Kleider u. Wäsche n. i. w. zu verkaufen hat? Zahl die höchsten Preise. Postkarte genügt.

Psisucha, Zähringerstraße Nr. 30.

Getragene Kleider aller Art

Schuhe, Wäsche, Federbetten, Handtücher etc. taufte ständig zu höchst. über. Zahl die höchsten Preise. Postkarte genügt. Zähringerstr. 50. — An- und Verkauf.